

Hat Freiwilligenarbeit eine Zukunft?

Autor(en): **Hürzeler, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hat Freiwilligenarbeit eine Zukunft?

Fast 50 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung über 15 Jahren sind freiwillig engagiert, entweder im Rahmen von Vereinen und Organisationen oder in informellen Strukturen (Freiwilligen-Monitor 2010). Unser tägliches Leben, unsere Schweiz, wie wir sie kennen, funktioniert nur, weil sich Tausende Personen tagtäglich engagieren, im Umwelt- oder Trachtenverein, für Flüchtlinge oder für die Nachbarschaft.



Cornelia Hürzeler ist Projektleiterin Arbeit und Gesellschaft/Zivilgesellschaft der Direktion Kultur und Soziales beim Migros-Genossenschaftsbund.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen (demografischer Wandel, Migration, Globalisierung, Polarisierung etc.) können weder vom Staat noch von der Wirtschaft oder der Familie gelöst werden. Es braucht dafür die Zivilgesellschaft, die innovativ oder ergänzend tätig ist. Besonders die ältere Generation übernimmt hier einen eindrücklichen Part. 42 Prozent der 65- bis 75-Jährigen engagieren sich im Rahmen einer Organisation formell freiwillig. Und sogar jede zweite Person zwischen 65 und 75 Jahren

leistet informelle Freiwilligenarbeit (BfS 2015). Erst nach dem 75. Lebensjahr sinkt der Anteil der freiwillig Engagierten auf 21 Prozent ab.

Freiwillige lassen sich aber nicht einfach dort einsetzen, wo der Staat sparen will. Sie suchen sich ihre eigenen Aufgaben. Wir wissen aus der Forschung, dass Menschen auch in der Freiwilligenarbeit zunehmend mitbestimmen und sich einbringen wollen. Besonders gilt dies für die älter werdende Generation der Babyboomer. Diese Generation ist es gewohnt, selbst zu bestimmen; neue Formen und Modelle des Älterwerdens und des Engagements setzen sich zunehmend durch. Projekte wie Innovage, GrossmütterRevolution oder Tavolata, wie sie beispielsweise das Migros-Kulturprozent realisiert und fördert, zeigen dies eindrücklich auf.

Freiwilligenarbeit ist ein Lebenskonzept. Es gibt Phasen im Leben, in denen man sich engagieren will und kann, und es gibt Lebensabschnitte, in denen das nicht möglich ist. Auch künftig wird es immer wieder Lebensphasen geben, in denen wir uns aktiv einbringen oder dann einfach nur helfen wollen und froh sind, wenn uns dafür ein geeigneter Rahmen zur Verfügung gestellt wird. Freiwilligenarbeit ist nicht immer gleich. Die heutigen Trends sind zwar erkennbar (zeitlich befristet, selbstbestimmt, auf die individuelle Situa-

tion zugeschnitten), aber die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit ist stark abhängig von der jeweiligen Lebenssituation. Oftmals stehen auch verschiedene Arten von Engagements nebeneinander. Beispielsweise sind wir in einem Vorstand tätig und unterstützen parallel dazu die Nachbarschaft mit Hilfeleistungen.

Wenn wir dem Konzept einer lebendigen Zivilgesellschaft gerecht werden wollen, dann braucht es verschiedene Angebote. Bund, Kantone und Gemeinden können Rahmenbedingungen schaffen, die unterschiedliche Engagements fördern. Und die Einsatzorganisationen müssen lernen, dass es DIE Freiwilligen nicht gibt, sondern dass auch die ältere Generation ihre eigenen Vorstellungen von Engagement hat. Der Vielfalt des Alters entspricht die Vielfalt des Engagements. Die Möglichkeiten für engagierte Pensionierte sind nicht zuletzt dank verschiedener Initiativen vielfältiger denn je. In der 2013 in Deutschland durchgeführten Generali Altersstudie gab über ein Drittel der mehr als 4000 Befragten an, dass sie ihr Engagement gerne ausweiten würden, wenn sie darauf angesprochen und ihnen passende Möglichkeiten aufgezeigt würden.

Hat Freiwilligenarbeit eine Zukunft? Auf jeden Fall! Und mehr denn je! Es liegt an uns allen, die Freiwilligenarbeit für die Zukunft fit zu machen – für alle Generationen.

Für aktive Menschen ab 60

Viele Frauen und Männer suchen nach der Pensionierung nach neuen Hobbys, Herausforderungen oder Aufgaben, welche ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechen. Viele möchten sich auch freiwillig engagieren. «win60plus», die Vermittlungsstelle von Freiwilligenarbeit für aktive Menschen in der dritten Lebensphase, die von Pro Senectute Kanton Luzern initiiert wurde, macht dies möglich. Durch die Zusammenarbeit mit Organisationen, Institutionen und Gemeinwesen, die für ihre Dienstleistungen auf Freiwillige zählen, unterhält win60plus ein Netzwerk und vermittelt Menschen ab 60 Jahren vielfältige Freiwilligeneinsätze. Weitere Informationen: win60plus Geschäftsstelle, Josef Barmettler, Geschäftsführer, Habsburgerstrasse 26, 6003 Luzern, Telefon 041 210 53 70, E-Mail: info@win60plus.ch

win60plus
Vermittlung von
Freiwilligenarbeit